

Klimagerechtigkeit aus ethischer Perspektive

interkulturelle und intersektionale Ansätze

Aus ethischer Perspektive ist angesichts der zunehmenden massiven Folgen des Klimawandels die Frage nach Klimagerechtigkeit und deren Umsetzung zunehmend drängend. Die Auseinandersetzung mit der Thematik zeigt, dass die Lasten des Klimawandels keinesfalls fair verteilt sind. Im globalen Diskurs darüber sind vor allem die Stimmen der Industrieländer am stärksten vertreten. Sie haben durch jahrhundertelange Nutzung fossiler Brennstoffe überproportional zum Klimawandel beigetragen und haben daher eine besondere Verantwortung, Lösungen zu finanzieren und umzusetzen. Jene Länder, die aktuell am meisten von den Folgen betroffen sind und gleichzeitig nur einen Bruchteil zum Klimawandel beigetragen haben, fordern Unterstützung von reicheren Nationen, um klimafreundliche Technologien zu nutzen und sich gegen Klimafolgen zu wappnen. Im Diskurs werden vor allem finanzielle Entschädigungen und Unterstützungen thematisiert. Vertreter*innen marginalisierter und stark betroffener Gruppen fordern darüber hinaus jedoch einen tiefgreifenden Systemwandel. Ihren Stimmen wird aber auf Grund politischer und wirtschaftlicher Interessen wenig Gehör geschenkt. Angesichts der Tatsache, dass vor allem jene, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, am meisten darunter leiden, ist es aus ethischer Perspektive jedoch von besonderer Bedeutung, Betroffene in den Diskurs einzubinden und ihre Perspektiven miteinzubeziehen.

Eine theologisch-ethische Auseinandersetzung mit der Thematik zeigt, dass mit Blick auf globale Klimagerechtigkeit ein intersektionaler Ansatz zu wählen ist: Zugänge wie die der Intersektionalität ermöglichen es uns, methodisch darzustellen, dass finanziell arme und marginalisierte Menschen, Frauen, People of Colour und Menschen mit Behinderung aufgrund unterschiedlicher Diskriminierungsformen mehr unter den Folgen der Klimakatastrophe leiden als andere Menschen. Sie sind nicht nur stärker von den Auswirkungen betroffen, sondern haben auch geringere Chancen, den Folgen zu entfliehen, und haben geringeren Zugang zu Notfallversorgung und finanzieller Unterstützung. Als Aktivist*innen riskieren Menschen in vielen betroffenen Ländern aufgrund von politischer Verfolgung außerdem ihr Leben.

Aufgrund diskriminierender Strukturen werden marginalisierte Menschen durch die Folgen der Klimakrise nicht nur mehr belastet als andere, sondern ihre Vulnerabilität steigt massiv an. Diese Erkenntnisse basieren nicht nur auf sozial- und humanwissenschaftlichen Studien, sondern ebenso auf natur- und vor allem klimawissenschaftlichen Erkenntnissen. Dass nicht alle Menschen im gleichen Ausmaß von der Klimakatastrophe betroffen sind, geht beispielsweise aus den IPCC Reports und Publikationen wie Earth4all vom Club of Rome hervor und wird auch in kirchlichen Dokumenten wie Laudato si' thematisiert.

Insofern die theologische Ethik die Frage nach dem guten Leben stellt, wird angesichts der Klimakatastrophe deutlich, dass vor allem jene Menschen, die davon betroffen sind, in den Diskurs miteinbezogen werden müssen. Dabei rücken vor allem auch holistische Ansätze, die die Internationalität allen Seins stark machen, in den Vordergrund. Im Vortrag wurden eben solche Ansätze mit Blick auf ihrer ethische Relevanz hin behandelt. So gibt es eine Vielzahl von Konzepten außerhalb des eurozentristischen Diskurses, die alternative Formen des Zusammenlebens beinhalten. Die Frage danach, wie gutes Leben für alle gelingen kann, liegt beispielsweise dem Lebenskonzept „Buen Vivir“ (gutes Leben) lateinamerikanischer indigener Völker v.a. im Raum der Anden und des Amazonas zugrunde. „Damit bringen sie zum Ausdruck, was gemäß ihren Erfahrungen und Überzeugungen ein gutes und respektvolles Zusammenleben zwischen den Personen und Gruppen innerhalb einer Gesellschaft, zwischen verschiedenen Gesellschaften und mit der Erde ermöglicht. Von daher kann man auch von einem Buen Con-Vivir, einem guten Zusammenleben sprechen.“ (Weiler, Zeichen der Zeit heute, 448)

Quellen

CÉSPEDES ULLOA, Geraldina, Ecofeminismo. Teología saludable para la tierra y sus habitantes, Madrid 2021.

DIXSON-DECLÈVE, Sandrine [u.a.], Earth for all. Ein Survivalguide für unseren Planeten. Der neue Bericht an den Club of Rome, 50 Jahre nach "Die Grenzen des Wachstums", München 2022.

GEBARA, Ivone, Women's Suffering, Climate Injustice, God, and Pope Francis's Theology. Some Insights from Brazil, in: KIM, Grace Ji-Sun, KOSTER, Hilda (Hgg.), Planetary Solidarity. Global Women's Voices on Christian Doctrine and Climate Justice, Minneapolis 2017, 67-80.

- GEBARA, Ivone, Ecofeminism. A Latin American perspective, *Crosscurrents* (2003/1), 93–103.
- GEBARA, Ivone, *Intuiciones Ecofeministas. Ensayo para repensar el conocimiento y la religion*, Madrid 2000.
- GEBARA, Ivone, „I feel myself like someone who loves to drink from different waters“. Interview with Ivone Gebara, Brazil, in: *Missionswissenschaftliches Institut Missio e.V. (Hg.), Jahrbuch für kontextuelle Theologie* (7), Frankfurt a. M. 1999, 7-30.
- GEBARA, Ivone, *Longing for Running Water*, Minneapolis 1999.
- JEFFERS, Ann, Ökofeminismus. Über die Ausbeutung von Frau und Natur, in: HÖPFLINGER, Anna-Katharina, JEFFERS, Ann, PEZZOLI-OLGIATI, Daria (Hgg.), *Handbuch Gender und Religion*, Göttingen²2021, 115-125; Eaton, Heather, *Introducing Ecofeminist Theologies (IFT 12)*, London [u.a.] 2005.
- KIM, Grace Ji-Sun, KOSTER, Hilda (Hgg.), *Planetary Solidarity. Global Women's Voices on Christian Doctrine and Climate Justice*, Minneapolis 2017.
- SCHLÖGL-FLIERL, Kerstin, Umweltethik, in: MERKL, Alexander, SCHLÖGL-FLIERL, Kerstin (Hgg.), *Moraltheologie kompakt*, Regensburg 2022, 321-330.
- SILBER, Stefan, *Ökologie und Postkolonialismus. Theologische Beiträge*, Würzburg 2023.
- VOGT, Markus, *Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen*, Herder 2021.
- DI RENZO, Gabriela, Interseccionalidad. Aportes a la ética teológica, in: *Estudios Eclesiásticos: Revista de investigación e información teológica y canónica* 98 (386) 2023. <https://doi.org/10.14422/ee.v98.i386.y2023.001>
- WEILER, Birgit, *Gut leben - Tajimat Pujút. Prophetische Kritik aus Amazonien im Zeitalter der Globalisierung*, Ostfildern 2017.
- WEILER Birgit, *Zeichen der Zeit heute: indigene Theologien, Bedrohung des Amazonasgebietes und Buen Vivir (Gutes Leben). Herausforderungen in Weltkirchlicher Perspektive*, in: BÖTTIGHEIMER, Christoph, DAUSNER, René (Hgg.), *Vaticanum 21. Die bleibenden Aufgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils im 21. Jahrhundert. Dokumentationsband zum Münchner Kongress Das Konzil eröffnen*, Freiburg 2026, 447–460.